

# Am Violenbach fehlt jetzt nur noch der Biber

Am Violenbach hat die Kraftwerk Augst AG ein Stück Kaiseraugster Ufer renaturiert: ein kleiner, aber wichtiger Beitrag, um die Voraussetzungen für die Wiederansiedlung des Bibers zu verbessern. Erste Spuren des Tiers wurden schon gesichtet.



Naturnahe Uferpartien am Violenbach bedeuten neuen Lebensraum für den Biber.

Foto zVg

**Kaiseraugst.** Ob der Biber seine 1999 errichtete Kaiseraugster «Burg» an der Ergolz schon benutzt hat, kann niemand mit Bestimmtheit sagen. Da und dort sind offenbar ab und zu Spuren des Nagers entdeckt worden, aber so einen «richtigen» Beweis scheint es noch immer nicht zu geben – mit Ausnahme des veritablen Exemplars, das im Jahre 1996 eines Tages im Rechen des Kraftwerks gefunden wurde.

## Lauschiges Plätzchen

Trotzdem werden nach wie vor Uferpartien von Bächen – und im vergangenen Jahr auch am Rhein – renaturiert, um möglichst optimale Voraussetzungen für eine Wiederansiedlung des Bibers zu schaffen. Neues Beispiel sind rund 15 Laufmeter am Violenbach,

kurz bevor dieser in die Ergolz mündet. Es ist ein lauschiges Plätzchen, nicht nur für Biber. Es gibt hier einen kleinen Kinderspielplatz mit Sitzbänken. Die renaturierte Stelle ist gut sichtbar, denn die grossen, vom Moos befreiten Steine liegen nun lose da. «Hier waren Steinsicke. Die Steine waren mit Drahtgitter befestigt und mit einer dünnen Betonschicht überzogen», erklärt Theo Zeier, Technischer Geschäftsführer der Kraftwerk Augst AG, welche diese Renaturierungsarbeiten angeordnet und finanziert hatte. Natürlich sei dies alles in Absprache mit der Gemeinde Kaiseraugst geschehen. «Wir haben eigentlich nur die Gitter entfernt. Es soll ja eine natürliche Erosion entstehen können.»

Praktisch auf der gegenüberliegenden Seite am Violenbach hatte der Kan-

ton Baselland ebenfalls renaturierende Massnahmen getroffen. «Grundsätzlich wäre dies unsere Sache gewesen», sagt Zeier. Deshalb habe er den involvierten Baselbieter Stellen auch vorgeschlagen, ihm für diese Arbeiten die Rechnung zu schicken. Weshalb? Das Kraftwerk sei zuständig für den Uferschutz, und zwar im Bereich von rund zwanzig Metern. Diese Uferschutzarbeiten dürften jedoch nicht zu Abrutschen führen. Deswegen müsse man bei diesen Arbeiten immer aufpassen, wo man mit solchen Massnahmen ansetze.

Zeier erzählt, dass er sich deshalb von einem ausgewiesenen Biberspezialisten beraten liess und mit ihm auch den ganzen Bach abgelaufen sei, um den idealen Ort für weitere Renaturierungsarbeiten zu finden. Natürlich sei

die Zone von 20 Metern etwas dehnbar, hält Zeier fest. «Es kommt auf den Wasserstand an. In Augst ist er weniger variabel, weil er hier bis auf ein paar Zentimeter konstant gehalten wird.» Das Gebiet umfasse das ganze Staugebiet. «Wir sind uferschutzpflichtig vom Pegel Rheinfelden beim Parkhotel Rheinfelden bis zum Pegel Steinhölzli, rund 900 Meter weiter unten am Kraftwerk Augst gelegen. Flussabwärts ist anschliessend das Kraftwerk Birsfelden zuständig.» Auch entlang des Rheins gäbe es noch einiges zu renaturieren, bestätigt Zeier. Obwohl es vom Kraftwerkbetrieb her günstiger sei, wenn das Ufer künstlich befestigt bleibe.

## Unterschiedliche Philosophien

Aber es sei ja nicht nur der Fluss, der das Ufer kaputt mache. «Das sind vor allem auch die Schiffe, die den Rhein befahren.» Was Theo Zeier als lästig empfindet, ist die Tatsache, dass – je nach Experte – unterschiedliche Philosophien bezüglich Renaturierungsmassnahmen bestehen und diese alle paar Jahre ändern würden. «Dann kommt sich das Kraftwerk ein bisschen vor wie ein «Tscholi.» Bei dieser Aussage lacht er. Plant das Kraftwerk Augst trotzdem weitere Renaturierungsarbeiten? Er meint dazu spontan: «Mit dieser nun abgeschlossenen Arbeit setzen wir uns vorläufig auf das Ruhebänkchen. Wenn jedoch jemand mit einer neuen Idee an uns herantritt, sind wir gerne bereit, darüber zu reden.»

Madlen Blösch

## Aktion: Hallo Biber

mbf. Die Schoggitaleraktion 2001 des Natur- und Heimatschutzes unterstützt erstmals ein Projekt in der Region Basel. Der Verkaufserlös geht zugunsten der Aktion «Hallo Biber!» von Pro Natura Baselland, welche die Rückkehr des Bibers an Rhein, Birs, Lützel und Ergolz forciert. Das Ziel ist ehrgeizig: In den nächsten zehn Jahren sollen die Voraussetzungen geschaffen werden, dass der Biber wieder in seine alte Heimat in der Region Basel zurückkehren kann.